

Position des Vereins „Wir sind Viele! e.V.“

Stellungnahme des Vereins „Wir sind Viele! e.V.“ zum Aufarbeitungsprojekt der Maristen Schulbrüder

Der Verein „Wir sind Viele! e.V.“, bestehend aus ehemaligen Schülern des Maristenkollegs Mindelheim, die von den Missbrauchstaten des Frater G. betroffen waren, steht dem Aufarbeitungsprojekt des Ordens der Maristen-Schulbrüder kritisch gegenüber.

Während wir grundsätzlich unterschiedliche Formen der Aufarbeitung von Missbrauchstaten unterstützen, gibt es wesentliche Punkte, die unser Vertrauen in den ehrlichen Willen des Ordens zur lückenlosen Aufklärung erschüttern.

Interessen und Ziele des Vereins „Wir sind Viele! e.V.“

Unser Verein verfolgt folgende Ziele:

- **Unterstützung der Zeugen und Nebenkläger** in den Prozessen zur Aufklärung des sexuellen Missbrauchs am Internat des Maristenkollegs Mindelheim.
- **Schaffung von öffentlichem Bewusstsein** für Machtmissbrauch und sexuellen Missbrauch, insbesondere im Kontext des Internats des Maristenkollegs Mindelheim.
- **Unterstützung anderer Betroffener.** Aus eigener Erfahrung und im Austausch mit anderen Betroffenen wissen wir, wie wertvoll es ist, die eigene Geschichte in einem geschützten Raum erzählen zu können. Wir setzen uns dafür ein, dass den Betroffenen Gerechtigkeit widerfährt und Wiedergutmachung geleistet wird.

Im Folgenden bewerten wir, inwieweit das uns bisher bekannte Bemühen der Maristen unsere Ziele unterstützt und in welchem Maß es für uns unterstützenswert ist.

Dabei sehen wir die **Wiederherstellung der Würde der Betroffenen** als höchstes Ziel des Aufarbeitungsprozesses, dem sich alle anderen Aspekte unterordnen müssen.

Skepsis gegenüber dem Vorhaben der Maristen Schulbrüder

Wir befürchten, dass das angekündigte Aufarbeitungsprojekt des Ordens nicht auf eine umfassende und unabhängige Aufklärung abzielt. Vielmehr vermuten wir, dass es primär dazu dient, rechtliche und finanzielle Konsequenzen zu minimieren, und um einen Schlusstrich zu ziehen, den es in dieser Form nicht geben darf. Unser Misstrauen

gegenüber dem Orden gründet sich nicht zuletzt aus dem bisherigen Umgang mit den Missbrauchsfällen und den Betroffenen.

Folgende Versäumnisse führen zu diesem Eindruck:

- In 2007 gab es bereits konkrete Hinweise auf die Taten des Frater G., und es begann der erste Prozess, während der Täter weiter als Internatsleiter arbeitete und die Jugendlichen und deren Eltern im Dunkeln gelassen wurden.
- In den Jahren 2007 bis 2010 wurde der Weggang von Frater G. öffentlich mit dem zynischen Satz begründet *"mein Eindruck ist, dass der Provinzial schon längere Zeit mit dem Gedanken gespielt hat, einen so fähigen Mann wie Frater G. an noch verantwortungsvollere Stelle einzusetzen"* (Quelle: Mindelheimer Zeitung vom 14.9.2007). Erst durch den Artikel in der Süddeutschen Zeitung "Die Lüge der Fratres" (2010) wurde der wahre Grund des Weggangs von Frater G. bekannt.
- Der Maristenorden hat den Anwalt F. aus Augsburg als Ansprechpartner für Betroffene benannt. Dieses Angebot wurde von etlichen Betroffenen wahrgenommen. Anwalt F. hat Frater G. in einem Strafprozess als Verteidiger vertreten. Damit liegt bei Anwalt F. ein schwerer Interessenskonflikt vor. Betroffene wurden möglicherweise irreführend beraten. Erst nach Veröffentlichung des Sachverhalts (Interview in der Mindelheimer Zeitung April 2023) haben die Maristen F. abgezogen.
- Während der diversen Prozesse gegen Frater G. nahmen wir die Rolle des Maristenordens so wahr, dass nicht die Aufklärung und Aufarbeitung im Vordergrund stand, sondern vielmehr das Vermeiden von Transparenz und das Zurückhalten von Informationen. So wurde eine vorhandene Liste mit 20 möglichen Betroffenen erst sehr spät und unter Druck an die Ermittlungsbehörden übergeben.
- Im Rahmen der Vermittlung zwischen dem Maristenorden und dem Verein „Wir sind Viele! e.V.“ durch Hr. Dr. Robert Köhler haben wir die Forderung gestellt, dass der Maristenorden unabhängige anwaltliche Hilfe für die Erstellung von UKA-Anträgen bezahlt. Eine anwaltliche Unterstützung ist angesichts der Komplexität der Materie unerlässlich. Dabei spielt es auch eine wesentliche Rolle, dass Betroffene selbst ihren Anwalt wählen können. Wir haben darauf bislang keine Antwort erhalten.
- Der Maristenorden stellte dem Täter eine komfortable Eigentumswohnung zur Verfügung, in der Nähe von Sportplätzen und Schulen zur Verfügung, wo er Kontakt zu Jugendlichen und Kindern leicht herstellen kann. Dies zeigt, dass Missbrauchstäter in der katholischen Kirche immer noch sehr weich fallen, und dass Vorsorge gegen weitere Taten nicht ernst genommen wird.
- Die Maristen setzen durch ihre selbst gewählten Werte einen hohen moralischen und ethischen Standard. Zwischen dem Anspruch aus diesen Werten und dem tatsächlichen Handeln der Maristen besteht eine große Kluft.
Um ein Beispiel zu nennen: "In der Weise Mariens - Sich um jeden kümmern, vor allem um die, die es am nötigsten haben. Niemals andere Menschen oder dich selbst aufgeben. Anderen dabei helfen, ihr Leben in den Griff zu bekommen. Aufmerksam

sein gegenüber den Bedürfnissen anderer. An Seiten derer stehen, die ihr Kreuz zu tragen haben.”

Tatsächlich hat der Maristenorden in den Jahren 1987 bis 2007 Kinder und Jugendliche in den Händen des Täters alleine gelassen; zwischen 2007 und 2010 die Öffentlichkeit, Betroffene und Eltern angelogen und in den Jahren nach 2010 keine ernstzunehmenden Schritte unternommen, um das Leid der Betroffenen zu lindern.

Unsere Forderungen

Aufklärung interne Mechanismen: Wir fordern, dass zunächst innerhalb der Internats- und Ordensorganisation ermittelt wird, welche Mechanismen dazu geführt haben, dass die Taten des Frater G. so lange gedeckt wurden. Dies soll zunächst ohne direkte Beteiligung von Betroffenen erfolgen, um diese zu schützen. Durch die gerichtlichen Prozesse gegen Frater G. und die öffentlich verfügbaren Berichte zu den Vorfällen zwischen 1987 und 2007 sind bereits vielfältige Betroffenenstimmen verfügbar. Die Ergebnisse zu den Mechanismen des Missbrauchs und auch die Verantwortlichkeiten sollen offengelegt werden.

Verzicht auf Verjährungseinrede: Der Maristenorden erklärt verbindlich und unwiderrufbar, in allen künftigen Zivilprozessen im Umfeld der Taten des Frater G. und möglicher anderer Missbrauchstäter auf die Einrede der Verjährung zu verzichten. Es darf nicht der Eindruck entstehen, dass die Aufarbeitung nur dazu dient, einen Schlussstrich zu ziehen und finanzielle Schadensersatzforderungen zu verhindern.

Individuelle Entschädigungslösungen: Wir fordern die Bereitschaft zu individuellen außergerichtlichen Verhandlungen zwischen der Leitung des Ordens und Geschädigten, um tragfähige Entschädigungslösungen zu finden.

Wir möchten ausdrücklich betonen, dass wir nicht als Feigenblatt für die Selbstschutzmaßnahmen des Ordens dienen. Es ist uns wichtig, dass wir als Betroffene nicht instrumentalisiert werden, um dem Orden einen Anschein von Kooperation und Transparenz zu verleihen, während die eigentliche Aufklärung und Entschädigung nur halbherzig oder gar nicht erfolgt. Ein echter Aufarbeitungsprozess kann nur gelingen, wenn der Orden bereit ist, sich den Konsequenzen seiner früheren Taten und Versäumnisse zu stellen – moralisch, rechtlich, und auch finanziell.

Fazit

Wir haben Respekt vor den individuellen Wegen der Aufarbeitung, die Betroffene gehen, und unterstützen diese. Dennoch sehen wir in dem geplanten Projekt des Ordens der Maristen-Schulbrüder erhebliche Schwachstellen und Gefahren. Unser Verein „Wir sind Viele! e.V.“ wird nur dann an diesem Aufarbeitungsprozess teilnehmen, wenn unsere Vorschläge angenommen werden und wir sicherstellen können, dass die Aufarbeitung ehrlich, transparent und umfassend ist. Unser Ziel ist nicht nur die Aufarbeitung der Taten des Frater G., sondern auch die Verantwortung des gesamten Umfelds, einschließlich der damaligen Erzieher, Vorgesetzten und der Schule, zu beleuchten. Der Orden muss sich endlich seiner Verantwortung stellen und darf nicht weiter versuchen, seine Schuld kleinzureden und die Folgen zu minimieren.

Wir fordern eine gerechte und vollständige Aufarbeitung, d.h. Verantwortung übernehmen und Wiedergutmachung leisten, die den Betroffenen die Würde zurückgibt, die ihnen durch die jahrelangen grausamen Missbrauchstaten und das anschließende Schweigen genommen wurde. Wir hoffen darauf, dass der Orden erkennt, dass es hier auch um das Vermächtnis des Gründers geht, der den Orden einst mit edlen Absichten gegründet hat und, dass er sich auf seine Werte und was darunter konkret zu verstehen ist besinnt und entsprechende Taten folgen lässt.

“In der Weise Mariens - Sich um jeden kümmern, vor allem um die, die es am nötigsten haben. Niemals andere Menschen oder dich selbst aufgeben. Anderen dabei helfen, ihr Leben in den Griff zu bekommen. Aufmerksam sein gegenüber den Bedürfnissen anderer. An Seiten derer stehen, die ihr Kreuz zu tragen haben.”

Wir hoffen das gilt auch für die Betroffenen und nicht nur für den Orden und den Täter. Die Betroffenen verdienen nicht nur Worte, sondern echte Unterstützung und Gerechtigkeit.